

# Unruhe der Jugend : ein Bild

Autor(en): **Stillhard, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **90 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Unruhe der Jugend: ein Bild

Paul Stillhard

Die «Unruh» ist jener Teil der Uhr, welcher den ausgeglichenen Gang der Zeiger ermöglicht. Ohne sie würde die gespannte Antriebsfeder ihre Kraft ungehemmt auf das Räderwerk übertragen, beschleunigte die Zeiger zunächst, um sie nach Ermattung der Antriebskraft verlangsamen und bis zum Stillstand ausklingen zu lassen.

Wie ein Pendel von einer Seite zur andern schwingend, spannt und entspannt die Unruh gleichzeitig eine kleine Feder, durch welche sie wiederum in dauernder Bewegung gehalten wird. Und bei jedem Ausschlag zur einen Seite blockiert sie über den Mechanismus der «Hemmung» das ganze Räderwerk der Uhr, und gibt es beim Ausschlag auf die andere Seite wieder frei. Doch die Energie zur rastlosen Bewegung der Unruh wäre schnell verbraucht, würde nicht auch die Antriebsfeder ihre Kraft auf sie ausüben. Denn bei jeder Hemmung und Enthemmung gibt das Räderwerk auch der Unruh wieder einen Impuls, damit diese ganz in die Extremstellung ausschlagen kann.

Was mag die Menschen, welche die mechanische Uhr erfanden, bewogen haben, dieses kleine, aber unentbehrliche Pendelrädchen «Unruh» zu nennen? Vielleicht dachten sie ans menschliche Herz, das so ruhelos und doch so regelmässig den Kreislauf zur harmonisierenden und beseelenden Kraft gestaltet. Oder standen die Gestirne, denen die Uhrzeit entspringt, der Wortschöpfung Pate? (Ich denke etwa an den unscheinbaren Merkur, der hastig, aber gleichmässig vom Morgen- zum Abendhimmel pendelt.) Wie dem auch sei, die Unruh ist für das sinnvolle Funktionieren der Uhr unabdingbar, so wie der Mensch das Schlagen des Herzens zum Leben

braucht und der Kosmos nicht ohne die Rastlosigkeit Merkurs auskäme.

In der Menschheitsentwicklung haben sich Kulturepochen im rhythmischen Wechsel abgelöst. Die Geschichte führt uns Zeitalter, Jahrhunderte und Dezennien in immer wiederkehrender Abfolge von Aufstieg und Zerfall, von Krieg und Frieden, von Ruhe und Unruhe vor Augen. Auf eine Ära harmonischer Kulturblüte folgt stets wieder eine Zeit von Revolutionen, die das Überkommene in Frage stellen und mit schmerzlicher Gewalt neue Ideen gebären. Ist es nicht so, dass ohne Unruhe, ohne Leid, eine Entwicklung der Menschheit gar nicht möglich wäre? – Der Schweizer Pädagoge, Politiker und Philosoph Heinrich Zschokke (1771–1848) meinte zur Französischen Revolution: «Es muss wohl zuweilen ein furchtbares Verhängnis mit eiserner Rute einschreiten und die Völker der Erde aus ihrem Brüten über materiellen Interessen und Sinnlichkeitslüsten aufjagen, dass sie nicht gänzlich vertieft in eingeübten Formen ersteifen oder bloss Maschinenbeweglichkeit behalten. Es müssen wohl Tage des Todes und Untergangs erscheinen, um für ein neues Leben Raum zu schaffen.»

In diesem Zusammenhang erachte ich die aktuelle Unruhe der Jugend – die Ausschreitungen in den Städten sind ja bloss sichtbare und unangenehm berührende Eisbergspitzen – für *notwendig*.

Notwendig ist sie geworden aufgrund ihrer inneren Ursachen. Unsere Jugend kann und darf sich nicht mehr wohl fühlen in einer bedrohten Umwelt, in einer weitgehend enteelten und kulturlosen Gesellschaft, im geistfernen materialistischen Denken. Die

Zerstörung der Natur durch technische Überzivilisation hat unseren Kindern die physische Heimat vielerorts geraubt. Die seelische Beheimatung in einer harmonischen Gemeinschaft ist bis zur Familie hinab in Auflösung begriffen. Und schliesslich hindert uns der Konsumwohlstand, der Jugend Vorbild zu sein in der Suche nach geistiger, ideeller Heimat.

Um so mehr ist es notwendig, dass die Jugendlichen, die uns im Selbst- und Umweltbewusstsein, aber auch mit unverbrauchten Kräften vieles voraus haben, uns wachrütteln, uns herausfordern. Der Jugend fehlt die Erfahrung, die Weisheit, die Reife. Ist ihr da noch anderes möglich, als unruhig zu sein?

Das Weltenräderwerk wird getrieben und beschleunigt von egoistischen Mächten. Die Unruhe der Jugend – auch sie ist im gleichen Getriebe, auch ihre Motive sind egoistischer Natur – vermag vielleicht wie die Unruh der Uhr hemmend und harmonisierend auf den Lauf der Dinge einzuwirken und der ganzen Entwicklung einen Sinn zu geben.

Das Bild, in dem die Uhr mit ihrem ganzen komplizierten und doch sinnreichen Mechanismus von Antriebskraft, Räderwerk und rhythmisierender Hemmung der Unruh für den Ablauf der Menschheitsentwicklung steht, ist noch reichlich unvollständig. So wäre nun der Gedanke weiterzuspinnen, welche Macht denn überhaupt die Uhr (nun im bildhaften Sinne) geschaffen habe und sie immer wieder aufziehe?

Vielleicht könnten wir gemeinsam mit unserer Jugend nach Antworten suchen?